

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

55 (6.3.1918)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 10-12 u. 2-4 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Abgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 10-12 u. 2-4 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluss d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gode & Cie., Karlsruhe.

Kriegsnachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, Antich, 5. März 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafteste Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front; nördlich von Reims und auf dem östlichen Maas-Ufer war die französische Artillerie vielfach reger. — Auf den östlichen Maas-Höhen tagsüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsere Stellung östlich von Rouilly vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Tagen herrschte geföhnte Gefechtsstätigkeit.

Deutscher Kriegsschauplatz. Die Rumänen haben unsere Bedingungen angenommen. Somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 5. März. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern. Palästina-Front. In der Süste arbeitet die feindliche Infanterie am Stellungsbau. Ein Feuerüberfall mehrerer unserer schwerer Batterien hatte beachtlichen guten Erfolg. Aus Kuba, wo der Gegner sich festgesetzt hatte, wurde er wieder vertrieben.

Der jüngste Luftangriff auf Venedig.

Haag, 4. März. Reuter meldet aus Venedig: Der letzte Luftangriff, der größte von den 45 Angriffen auf Venedig seit Kriegsbeginn, dauerte 8 Stunden, von 10 Uhr abends bis gegen 6 Uhr morgens. Die längste Zwischenpause war nur eine halbe Stunde. Im ganzen wurden 300 Bomben abgeworfen, 58 Häuser wurden zerstört. Das königliche Palais wurde getroffen und ein Flügel in Trümmer gelegt. Ungefähr 15 Einwohner wurden verletzt. Nur ein Mann soll getötet worden sein.

Das verräterische Serbien.

W.B. Sofia, 5. März. (Nicht amtlich.) Meldung der bulg. Tel.-Ag. „Echo de Bulgarie“ veröffentlicht den Text des serbisch-griechischen Geheimvertrages vom Jahre 1913, der die Verbindung Bulgariens zu einer Zeit befestigt, da dies mit seinen Armeen die Sache des Balkanbundes verteidigte. Die Veröffentlichung des Vertrages erregt großes Aufsehen.

Neue Versenkungen.

Berlin, 4. März. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 16500 BRT. Unter den Schiffen befinden sich 2 wertvolle eisernen Dampfer von 7000 und 5000 BRT., die an der Westküste Englands versenkt wurden. Einer derselben hatte — aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen — Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Deutschland und die Ukraine.

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) Auf ein Telegramm des Ministerpräsidenten der ukrainischen Republik an den Reichskanzler, in dem die von im Namen des ukrainischen Volkes der heraldische Dank für die gewährte Waffenhilfe ausgesprochen wird, ist folgende Antwort des Reichskanzlers ergangen: Mit aufrichtiger Freude habe ich die Kunde von der Befreiung des ukrainischen Kiew, der Hauptstadt der Ukraine, vernommen. Ich begrüßwünsche Sie und die junge ukrainische Armee zu dem schnellen Erfolg und weis mich eins mit dem deutschen Volke in der Genugtuung, daß deutsche Truppen an der Befreiung des ukrainischen Volkes mitwirken konnten. Möge ihm auch immer die Freiheit und die Macht beschieden sein, nach eigenem Recht und eigener Bestimmung im Frieden zu leben. Noch stehen die deutschen Truppen in Ihrem Lande. Ich darf Ihnen Mitteilungen entgegennehmen, sobald Sie glauben, daß das Werk der deutschen Truppen vollendet ist und der Befehl zu ihrer Zurückziehung unbedenklich gegeben werden kann.

Die Operationen in Estland.

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) Vom deutschen Vormarsch in Estland wird noch gemeldet: Aus Welenberg sind viele Personen verschleppt. Einige sind durch die Weissen Garben befreit worden. Zur Zeit besteht eine systematische Sperre vom Baltischen Meer bis zum Weizus-See. Aus Petersburg angekommene Deutsche berichten von Hunger. Die Regierung stützt sich auf Rote Garden, die in eine neue Rote Garde umgewandelt werden und den Friedensschluß unbedachtet lassen. Auserwählte Teile der Roten Garde verbleiben an der Front und regieren vollkommen willkürlich. Der Vorkämpfer der schwedischen Mission für Kriegsgefangene empfing heute in Welenberg 25 aus Rada entlassene Kriegsgefangene, die dort im Laufe der letzten neun Tage nur einmal ein

wenig zu Essen bekommen hatten. Viele deutsche, estnische und lettische Gefangene befinden sich noch dort. Darum muß der Vormarsch in vollster Anspannung und größter Eile geschehen. Die Bevölkerung hat sich zur Weissen Garde organisiert. Das Esten-Regiment in Welenberg hilft den Deutschen bei der Bewachung der Eisenbahn. Unter großen Sympathiebekundungen der Bevölkerung ist heute Morgen eine fliegende deutsche Abteilung von Welenberg abgegangen. Mehrere Züge, Sprengmassen, 215000 Kilogramm Naphta, viele Maschinen und Stahl, sind unterwegs. Die estnische Bevölkerung beteiligt sich freiwillig an unserer Disziplin.

Zum deutsch-russischen Friedensvertrag.

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) Nach Art. 15 und 12 des deutsch-russischen Friedensvertrages ist die Regelung der wirtschaftlichen und Rechtsbeziehungen besonders gleichzeitig in Kraft tretenden Verträgen vorbehalten. Ueber den Inhalt dieser Verträge, deren Veröffentlichung gleichfalls demnächst erfolgen wird, erfahren wir folgendes: Die wirtschaftspolitische Anlage stellt im großen und ganzen den deutsch-russischen Handelsvertrag von 1904 wieder her. Einzelne Änderungen sind durch den Weltkrieg und durch die bisherigen Staatsverträge zwischen Deutschland und Rußland, mit Ausnahme bestimmter Kollektivverträge, an denen unsere Feinde beteiligt sind, grundsätzlich wieder hergestellt. Auch alle deutschen Privatrechte in Rußland, die durch Kriegsgesetze oder durch Gewaltakte verletzt sind, werden wieder hergestellt oder in Geld ersetzt. Besonders ist hier zu erwähnen, daß der russische Schuldendienst gegenüber den deutschen Gläubigern alsbald nach der Ratifikation des Vertrages wieder aufgenommen ist und daß die bereits fällig gewordenen Verbindlichkeiten in kurzer Frist zu bezahlen sind. Ueber den Ertrag der deutschen Vermögenswerte, die nicht durch Kriegsgesetze, sondern durch revolutionäre Entschuldigungsakte geschädigt worden sind, ist unter grundsätzlicher Anerkennung der Entschuldigungsverpflichtung eine weitere Vereinbarung vorbehalten. Besondere Bestimmungen sind über die Erhebungen der auf beiden Seiten eingekerkerten Sequestrationen, Liquidationen und Treuhandschaften getroffen. Hier werden wohnortsweg Rechte Dritter gewahrt. Der Austausch der Kriegsgefangenen wird im Anschluß an das Petersburger Abkommen geregelt. Art und Zeit der Rückführung bleibt einer gemischten Kommission überlassen, während drei deutsche Kommissionen auf russischer Seite sofort den Schutz der deutschen Gefangenen, Zivilinternierten und Rückwanderer übernehmen. Aufwendungen für Kriegsgefangene werden ersetzt. Die Unterhaltung der Grabsstätten gefallener Krieger und verlorener Gefangener wird gewährleistet. Eine besonderes Kapitel ist dem Schutze der deutschen Kolonien gewidmet, denen Rußland die Entlassung aus dem Staatsverband, Rückwanderung in die alte Heimat, Schutz des Eigentums und Ersatz für erlittene Unbill zusichert. Ein weiteres Kapitel regelt die Amnestiefrage. Jeder Teil gewährt Straffreiheit den Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Verhafteten des andern Teils, sowie den feindlichen Staatsangehörigen, die seine Kriegsgesetze übertreten haben. Endlich erlangen Straffreiheit die Angehörigen der von Rußland geräumten Gebiete für gewisse militärische und politische Delikte. Dabei werden die militärischen Interessen Deutschlands während des Krieges durch besonderen Vorbehalt gewahrt. Ueber die Behandlung der beiderseitigen Embargos und Prienschniffe, sowie ihre Ladung werden leitende Grundsätze aufgestellt, die Einzelheiten einer gemischten Kommission mit neutralen Obmann überlassen, die in Stettin zusammentritt. Schließlich verpflichten sich beide Teile die durch den Krieg unterbrochene Organisation Spitzbergens im Sinne der deutschen Vorschläge durchzuführen.

nach dem Kriege nicht mehr das sein wird, was es vorher gewesen sei. Nicht mehr an Rußland zu grenzen, nicht mehr die unaufhörlichen Sorgen wegen des in der äußeren und inneren Politik höfrenden und zum Schicksal gegen die Monarchie aufreizenden Parlamentarismus zu haben, sei der Traum der auf den Schlachtfeldern zur Wirklichkeit wurde.

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) E. M. der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg: „Nachdem gestern nachmittag der Friede mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu einem glücklichen Abschluß gelangt ist, ist mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und Ihrem treuen Gefolge, dem General Ludendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterkämpfe in Masuren und durch die Kämpfe bei Lodz den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow die russische Armee zum weiteren Rückzug zu zwingen und allen ferneren Anstößen feindlicher Heeresmassen siegreich stand zu halten, und nun ist der kostbare Siegespreis jahrelanger Ringens in unserer Hand. Unsere baltischen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns und wird weiter helfen.“ Wilhelm I. R.“

W.B. Berlin, 5. März. (Privatmeldung.) Die „Times“ meldet laut „B. Z.“ aus Petersburg: Die russischen Truppen in Finnland und in der Ukraine werden durch einen Reichs-Krylenkos innerhalb der nächsten acht Tage zurückgezogen. Aus Helsingfors ist bereits der Einzug des russischen Heereskommandos für Finnland abgereist.

W.B. Berlin, 5. März. (Privatmeldung.) In parlamentarischen Kreisen wird lt. „B. Z.“ erwartet, daß der Friedensschluß zwischen dem Vierbund und Rumänien in den nächsten Tagen unterzeichnet wird. Die Verhandlungen sollen günstig voranschreiten.

W.B. Berlin, 5. März. (Privatmeldung.) In der Sobranje gab Ministerpräsident Radoslawow unter dem allgemeinen Beifall des Hauses den Friedensschluß mit der russischen Bundesrepublik bekannt. Hierauf entwickelte Finanzminister Torschew ein Bild der Verhandlungen mit Rumänien, erwähnte das Ultimatum des Vierbundes an Rumänien und gab dann die von dem in Jassy verhandelten Kronrat angebotenen Bedingungen bekannt. Diese bestanden in der Abtretung der Dobrudscha, der Verichtigung der rumänisch-österreichisch-ungarischen Grenze und Vergünstigungen wirtschaftlicher Art. Hierauf wurde der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb einer Frist bis Dienstag mittags 12 Uhr den Vorfriedensvertrag zu unterzeichnen habe, der die soeben aufgeführten Punkte enthält und daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Waffenstillstandes und eines endgültigen Friedens unverzüglich wieder aufgenommen seien.

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) Nach Art. 15 und 12 des deutsch-russischen Friedensvertrages ist die Regelung der wirtschaftlichen und Rechtsbeziehungen besonders gleichzeitig in Kraft tretenden Verträgen vorbehalten. Ueber den Inhalt dieser Verträge, deren Veröffentlichung gleichfalls demnächst erfolgen wird, erfahren wir folgendes: Die wirtschaftspolitische Anlage stellt im großen und ganzen den deutsch-russischen Handelsvertrag von 1904 wieder her. Einzelne Änderungen sind durch den Weltkrieg und durch die bisherigen Staatsverträge zwischen Deutschland und Rußland, mit Ausnahme bestimmter Kollektivverträge, an denen unsere Feinde beteiligt sind, grundsätzlich wieder hergestellt. Auch alle deutschen Privatrechte in Rußland, die durch Kriegsgesetze oder durch Gewaltakte verletzt sind, werden wieder hergestellt oder in Geld ersetzt. Besonders ist hier zu erwähnen, daß der russische Schuldendienst gegenüber den deutschen Gläubigern alsbald nach der Ratifikation des Vertrages wieder aufgenommen ist und daß die bereits fällig gewordenen Verbindlichkeiten in kurzer Frist zu bezahlen sind. Ueber den Ertrag der deutschen Vermögenswerte, die nicht durch Kriegsgesetze, sondern durch revolutionäre Entschuldigungsakte geschädigt worden sind, ist unter grundsätzlicher Anerkennung der Entschuldigungsverpflichtung eine weitere Vereinbarung vorbehalten. Besondere Bestimmungen sind über die Erhebungen der auf beiden Seiten eingekerkerten Sequestrationen, Liquidationen und Treuhandschaften getroffen. Hier werden wohnortsweg Rechte Dritter gewahrt. Der Austausch der Kriegsgefangenen wird im Anschluß an das Petersburger Abkommen geregelt. Art und Zeit der Rückführung bleibt einer gemischten Kommission überlassen, während drei deutsche Kommissionen auf russischer Seite sofort den Schutz der deutschen Gefangenen, Zivilinternierten und Rückwanderer übernehmen. Aufwendungen für Kriegsgefangene werden ersetzt. Die Unterhaltung der Grabsstätten gefallener Krieger und verlorener Gefangener wird gewährleistet. Eine besonderes Kapitel ist dem Schutze der deutschen Kolonien gewidmet, denen Rußland die Entlassung aus dem Staatsverband, Rückwanderung in die alte Heimat, Schutz des Eigentums und Ersatz für erlittene Unbill zusichert. Ein weiteres Kapitel regelt die Amnestiefrage. Jeder Teil gewährt Straffreiheit den Kriegsgefangenen, Zivilinternierten und Verhafteten des andern Teils, sowie den feindlichen Staatsangehörigen, die seine Kriegsgesetze übertreten haben. Endlich erlangen Straffreiheit die Angehörigen der von Rußland geräumten Gebiete für gewisse militärische und politische Delikte. Dabei werden die militärischen Interessen Deutschlands während des Krieges durch besonderen Vorbehalt gewahrt. Ueber die Behandlung der beiderseitigen Embargos und Prienschniffe, sowie ihre Ladung werden leitende Grundsätze aufgestellt, die Einzelheiten einer gemischten Kommission mit neutralen Obmann überlassen, die in Stettin zusammentritt. Schließlich verpflichten sich beide Teile die durch den Krieg unterbrochene Organisation Spitzbergens im Sinne der deutschen Vorschläge durchzuführen.

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) E. M. der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg: „Nachdem gestern nachmittag der Friede mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu einem glücklichen Abschluß gelangt ist, ist mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und Ihrem treuen Gefolge, dem General Ludendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterkämpfe in Masuren und durch die Kämpfe bei Lodz den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow die russische Armee zum weiteren Rückzug zu zwingen und allen ferneren Anstößen feindlicher Heeresmassen siegreich stand zu halten, und nun ist der kostbare Siegespreis jahrelanger Ringens in unserer Hand. Unsere baltischen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns und wird weiter helfen.“ Wilhelm I. R.“

W.B. Berlin, 5. März. (Privatmeldung.) Die „Times“ meldet laut „B. Z.“ aus Petersburg: Die russischen Truppen in Finnland und in der Ukraine werden durch einen Reichs-Krylenkos innerhalb der nächsten acht Tage zurückgezogen. Aus Helsingfors ist bereits der Einzug des russischen Heereskommandos für Finnland abgereist.

W.B. Berlin, 5. März. (Privatmeldung.) In parlamentarischen Kreisen wird lt. „B. Z.“ erwartet, daß der Friedensschluß zwischen dem Vierbund und Rumänien in den nächsten Tagen unterzeichnet wird. Die Verhandlungen sollen günstig voranschreiten.

W.B. Berlin, 5. März. (Privatmeldung.) In der Sobranje gab Ministerpräsident Radoslawow unter dem allgemeinen Beifall des Hauses den Friedensschluß mit der russischen Bundesrepublik bekannt. Hierauf entwickelte Finanzminister Torschew ein Bild der Verhandlungen mit Rumänien, erwähnte das Ultimatum des Vierbundes an Rumänien und gab dann die von dem in Jassy verhandelten Kronrat angebotenen Bedingungen bekannt. Diese bestanden in der Abtretung der Dobrudscha, der Verichtigung der rumänisch-österreichisch-ungarischen Grenze und Vergünstigungen wirtschaftlicher Art. Hierauf wurde der rumänischen Regierung geantwortet, daß sie innerhalb einer Frist bis Dienstag mittags 12 Uhr den Vorfriedensvertrag zu unterzeichnen habe, der die soeben aufgeführten Punkte enthält und daß die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Waffenstillstandes und eines endgültigen Friedens unverzüglich wieder aufgenommen seien.

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) In Besprechung des Friedensvertrages mit Rußland, den die gesamte Presse als ein epochales Ereignis wertet, bezeichnet es das „Freundenblatt“ als Tatsache von allergrößter Wichtigkeit, daß die Monarchie künftighin keine gemeinsamen Grenzen mehr mit Rußland haben wird. Ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung der Beendigung des Weltkrieges ist getan und der Friedensgedanke in seinem Siegeslauf nicht mehr lange aufzuhalten. — Die „Neue-Kölnische Presse“ glaubt, daß Rußland

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) E. M. der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg: „Nachdem gestern nachmittag der Friede mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu einem glücklichen Abschluß gelangt ist, ist mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und Ihrem treuen Gefolge, dem General Ludendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterkämpfe in Masuren und durch die Kämpfe bei Lodz den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow die russische Armee zum weiteren Rückzug zu zwingen und allen ferneren Anstößen feindlicher Heeresmassen siegreich stand zu halten, und nun ist der kostbare Siegespreis jahrelanger Ringens in unserer Hand. Unsere baltischen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns und wird weiter helfen.“ Wilhelm I. R.“

W.B. Berlin, 5. März. (Nicht amtlich.) Auf ein Telegramm des Ministerpräsidenten der ukrainischen Republik an den Reichskanzler, in dem die von im Namen des ukrainischen Volkes der heraldische Dank für die gewährte Waffenhilfe ausgesprochen wird, ist folgende Antwort des Reichskanzlers ergangen: Mit aufrichtiger Freude habe ich die Kunde von der Befreiung des ukrainischen Kiew, der Hauptstadt der Ukraine, vernommen. Ich begrüßwünsche Sie und die junge ukrainische Armee zu dem schnellen Erfolg und weis mich eins mit dem deutschen Volke in der Genugtuung, daß deutsche Truppen an der Befreiung des ukrainischen Volkes mitwirken konnten. Möge ihm auch immer die Freiheit und die Macht beschieden sein, nach eigenem Recht und eigener Bestimmung im Frieden zu leben. Noch stehen die deutschen Truppen in Ihrem Lande. Ich darf Ihnen Mitteilungen entgegennehmen, sobald Sie glauben, daß das Werk der deutschen Truppen vollendet ist und der Befehl zu ihrer Zurückziehung unbedenklich gegeben werden kann.

offen
Großh.
trasse 17
2725
Berlin
ung.
ssenlotterie
Preussisch-
senlotterie wird
und 13. März
se 3. Klasse hat
März ds. Jrs.
Großh. Badischen
kauflose abgeben.
2781
Klassenlotterie.
ung
Deutsche
2564
erein
euz
erwundete
Karlsruhe.
enstr.24
theater.
10; im
4. C. 40.
Der Augenblick
er von Saffingen
ienmal: Die ge-
sch. Wiegand und
ft. (6. mit Plab-
10. — So. 10
N. 42.
heater in Baden-
fählichen Jahre
g. Dujelex. 2780
eiter
2708
Stern & Co.

Baden.

Konservative „Ordnungsrufe“ nach Süddeutschland.

Das Verhalten der Nationalliberalen im preussischen Abgeordnetenhaus zur Frage des gleichen Wahlrechts hat beunruhigt bei deren süddeutschen Parteifreunden großes Unbehagen ausgelöst, und in Entschuldigungen, Zuschriften und Telegrammen, beantworteten diese nun die nordischen Parteigenossen in Sachen Wahlreform doch weniger pseudo-liberal, aber desto mehr liberal zu handeln. Die Herren Nationalliberalen sollten eben, daß es auch mit ihrer Herrschaft im Süden ganz am Ende sein würde, wenn ihre preussischen Freunde diese ungehörige Sünde am Volke begehen, denn einen Unterschied wird man ja bei den Wahlen dann nicht mehr machen, im Süden wie im Norden würden die Herrschaften elend unter die Räder kommen. Daher diese Mahnungen aus dem Süden. In Baden hat ja neben der Entschließung, die die nationalliberale Partei nach Berlin sandte, auch der Abg. Koch im badischen Landtag nochmals die preussischen Wahlrechtsgegner beschworen, doch zur Vernunft zu kommen.

Es ist so zu hoffen, daß die preussischen Nationalliberalen gegenüber diesen Beschwörungen doch noch den üblichen — in diesem Falle aber allseitig begründeten — Umfall vollziehen werden, so geratet die preussischen Konservativen ob dieser süddeutschen Mahnungen um so ärger in Hornich. Die „Kreuzzeitung“ läßt folgenden Pfiff nach Baden schallen:

„Es gibt unter den Nationalliberalen Badens genug einsichtige Männer, die einen Blick für die mit diesem Wahlrecht verbundenen Gefahren besitzen. Namentlich fehlt es auch in badischen liberalen Kreisen nicht an Leuten, welche die schlimmen Wirkungen erkennen, die von der völligen Demokratisierung Preussens für ganz Deutschland, für die große deutsche Politik zu befürchten sind. Ueberdies hat die nationalliberale Partei Badens mit der Einführung des strengen gleichen Wahlrechts ungünstige Erfahrungen gemacht.“

Was was helfen wird? Ganz wohl scheinen sich jetzt in Baden die Wahlrechtsverweigerer auch die preussischen Konservativen nicht zu fühlen, wenn man in der „Kreuzzeitung“ liberale schon „einsichtige Männer“ nennt. . . . Man wende doch, was das belegen will. Ein Koch hat die Rechnung der „Kreuzzeitung“ unbedingt: Man weiß auch in Süddeutschland, auf welche Weise das Dreiklassenwahlrecht in Preußen zur Welt gekommen ist.

Mannheim, 5. März. Von zuständiger Seite wird die hier für Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß in Mannheim und Umgebung seit einiger Zeit die Bartflechte, die in der Regel beim Rasieren übertragen wird, in ziemlich erheblicher Verbreitung auftritt. Die erforderlichen Maßnahmen gegen die Verbreitung und Weiterverbreitung der Bartflechte sind in die Wege geleitet.

Mannheim, 6. März. Wie die „N. B. L.-Zg.“ meldet, ist hier die Witwe des früheren Ministers und badischen Staatsministers August Lamey im Alter von 93 Jahren gestorben.

Kehl, 5. März. Bei der Jahrbuchung nach den Tälern eines in Bad vertrieben Einbruchs fand man bei einem der Täter in der Wohnung zwei Zentner schönes Weizenmehl. Es stellte sich laut „Kreuzzeitung“ heraus, daß das Getreide dazu in Jerselsdorf gekauft worden war, und daß für den Zentner Getreide 10 M. bezahlt worden sind. Der Höchstpreis betrug 24 M. Verkäufer und Käufer wurden mit einer Geldstrafe von je 450 M. bedacht. Gegen den Müller, der das Getreide ausgemahlen hat, wurde eine Geldstrafe von 50 M. ausgesprochen.

Singen-Hohenwiel, 5. März. Die hiesige Gefamtarbeiter-Vereinigung hat drei großen industriellen Werke hat an die badische Regierung eine Eingabe gegen die Sommerzeit gerichtet. Etwa 400 Arbeiter stehen hinter der Eingabe.

Kommunalpolitik.

Gaggenau, 5. März. Zur Wohnungsfrage schreibt man uns: In der letzten Woche hat der Bezirksrat Rayer in seiner großzügigen Antrittsrede im Reichstag der Wohnungsfrage besonderen Raum gewährt. Er führte aus, daß die Reichsregierung nicht nur mit Rückschlüssen, sondern auch finanziell

in großem Umfange der zu erwartenden Wohnungsnot steuern soll. Es ist nicht zu verkennen, daß nach dem Kriege, insbesondere in den Großstädten ein ganz außerordentlicher Mangel an Kleinwohnungen entstehen wird. Aber ebenso schlimm sind die Verhältnisse in manchen Kleinstädten und vielen, insbesondere industriell durchsetzten Landorten. Ganz schlimm sieht es in dieser Hinsicht im Murgtal. Die Wohnungsnot mit all ihren lästigen Erscheinungen ist hier schon in vollem Umfange vorhanden. Der Wohnungsbau ruht seit dem Kriege vollständig, während zu gleicher Zeit die im Murgtal vorhandenen Kriegsbetriebe in großem Umfange neue Arbeitskräfte herangezogen haben. Wohnungen sind deshalb überhaupt nicht mehr zu erhalten. Besonders schlimm sind Familien mit großer Kinderzahl daran. Auf 1. April sind eine ganze Reihe Wohnungsflüchtlinge erfolgt. Die Leute wissen heute noch nicht, wo sie Unterkunft finden können. Es ist daher höchste Zeit, daß die maßgebenden Behörden sofort eingreifen, um den herrschenden Notständen entgegenzutreten. Jedes längere Zuzuwarten würde die Not nur vergrößern. Zum Teil dürfte die Wohnungsnot sofort etwas gelindert werden können, wenn die Bundesratsverordnung betr. die Errichtung von Mietvereinigungen auch für das Murgtal, etwa mit dem Sitz in Gaggenau, angewendet werden würde. Soll der Notlage entgegenzuwirken, so müßte die Errichtung eines Mietvereinigungsamtes allerdings sofort verfügt werden. Wir möchten deshalb an die maßgebende Behörde das dringende Ersuchen richten, ohne Zeitverlust die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Bretten, 4. März. Nach dem nächt. Voranschlag wird die Umlage wie letzter 32 Pfg. betragen.

Gerichtszeitung.

Das Eisenbahnunglück bei Jpfringen. Im September vor. Jahres ist auf dem Bahnübergang bei Jpfringen ein schweres Unglück geschehen. Eine Beerdigungsfuhr fuhr in einem mit ein Paar Kühen bespannten Erntewagen, auf dem die acht Kinder und die Frau eines Hilfsbahnwärters Jakob Henninger saßen. Zwei der Kinder wurden getötet, vier verletzt. Am Dienstag hatte ich wegen des Unglücks der Hilfsbahnwärter Jakob Henninger vor der Strafkammer zu verantworten. Es wurde angenommen, daß Henninger die Schranken zu spät geschlossen hat. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 34. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 5. März 1918.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 4 Uhr nachmittags mit dem Hinweis auf den Friedensschluß und Wunsch, das unter den wichtigsten Schlägen des deutschen Heeres zusammengebrochen sei. Wir sind damit an einem neuen gewaltigen Wendepunkt der Geschichte angelangt. An die erfolgreiche Kunde aus dem Osten wollen wir die Hoffnung knüpfen, daß uns im Westen, wo uns die Entscheidung nicht erspart werden soll, ein gleich erfolgreicher Erfolg beschieden sein möge. (Lebhafter Beifall.) In seinen weiteren Ausführungen teilte Präsident Kopf mit, daß er dem Minister des Innern und Unterrichts Dr. Schulz zu seinem 70. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche des Hauses ausgesprochen und dem Abg. Kolb (Natl.) zu einem neuerlichen Trauerfall, der sein Haus schwer betroffen habe, die Teilnahme der Kammer zum Ausdruck gebracht habe. Diese Ausgebungen finden die Zustimmung des Hauses. Sodann wird die Beratung des

Voranschlags des Ministeriums des Innern

fortgesetzt. Abg. Stodinger (Soz.) äußert sich zu der Frage der Aufhebung der Oberversicherungsämter und betont, daß diese im Interesse der Zentralisation beibehalten werden müssen. Wollte man mit der Staatsvereinfachung einsehen, so möge man an anderen Einrichtungen beginnen.

Staatsminister v. Bobman erwidert, daß unter den Maßnahmen zur Vereinfachung der Staatsverwaltung allerdings in Aussicht genommen war, die bestehenden Oberversicherungsämter zu einem einzigen Oberversicherungsamt nach dem Vorbild Württembergs zusammenzufassen; dann wäre auch das Landesversicherungs-

amt in Wegfall gekommen. Nach von uns eingelegten Erklärungen hat Württemberg mit seiner Neueinrichtung der Versicherungsämter gute Erfahrungen gemacht. Vom finanziellen Gesichtspunkt aus hat sich allerdings ergeben, daß die Neueinrichtung nicht billiger, sondern eher teurer ist. Für uns in Baden besteht augenblicklich kein Grund zu einer Aenderung der Einrichtung.

Abg. Kurz (Soz.) bringt den Wunsch nach Einrichtung eines Paradenlagers in Gröningen vor, um bei einem erneuten Ausbruch der Inflationsdemonstration dieser Gegend wirksam entgegenzutreten zu können. — Abg. Görlacher (Zentr.) wünscht eine Aenderung der Bestimmungen der Feuerwehrgesetzgebung. — Abg. Geis (Soz.) fragt über den häufigen Wechsel der Beamten im Bezirksamt Mannheim. — Abg. Bösch (Soz.) behandelt die Ausstellung von Schweizerpässen und ebenso wie Abg. West (Zentr.) die Vergabe der amtlichen Druckarbeiten. — Abg. Schürmeister und Seibert (Zentr.) bringen lokale Wünsche vor. — Abg. Martin (Zentr.) bemängelt, daß bei dem herrschenden Fuhrwerksmangel fürstliche Personen in Kraftwagen zur Jagd fahren, während für ärztliche Fahrten im Schwarzwald kein Kraftwagen zur Verfügung steht. — Nach weiteren Wünschen lokaler Art der Abg. Bösch (Zentr.) und Herber (Natl.) erörtert Abg. Weber (Soz.) die Wohnungsfrage in Durlach. Kinderreichen Familien würde es sehr erschwert, eine Wohnung zu finden. — Abg. Banischbach (N. Vgg.) regt die Unterstützung der Bauerfütterung auch auf dem Lande an. — Abg. Hädel (Zentr.) bringt einen Einzelfall über Beförderung eines Gendarmen, der im Bedienstet steht, vor. — Abg. Stodinger (Soz.) erbittet Einhaltung der Richtlinien des Reichsberufungsamtes für Tuberkulose. — Abg. Dr. Koch (Natl.) ersucht, den Betrag für das Kinderfrühstück zu erhöhen. — Abg. Dr. Bad (Natl.) wünscht die regste Unterstützung der Regierung für Badenweiler, das nach dem Kriege neu aufzubauen ist. — Abg. Bösch (Soz.) regt an, bei der Suche nach einem Platz für eine neue Heil- und Pflegeanstalt das Oberland berücksichtigen zu wollen. — Abg. Herkle (N. Vgg.) empfiehlt Heilheim als günstigen und billigen Platz für eine solche neue Anstalt.

Abg. Rehm (Natl.): Das Einkommen der Beamten und Wärtler der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen muß den heutigen Verhältnissen angepaßt werden. Eine demnach an die Regierung gelangende Eingabe möchte ich wärmstens unterstützen. Der Mediziner behauptet das gespannte Verhältnis zwischen Anstaltsleitung und Bürgermeisteramt und wünscht, daß die Mißverständnisse aus der Welt geschafft werden. — Abg. Schürmeister (Zentr.) bringt verschiedene Wünsche für die Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz vor. — Abg. Dr. Schöfer (Zentr.): Mit der Teilnahme am Gottesdienste sollten die Beamten der Anstalt ein gutes Beispiel geben. Das Hinterland, dessen Wünsche bisher so wenig Gehör fanden bei der Regierung, sollte bei der Erstellung einer Pflegeanstalt in allererster Linie berücksichtigt werden.

Abg. Stodinger (Soz.) bittet die Regierung, dafür zu sorgen, daß die Verköstigung in den Anstalten eine bessere wird. Nachdem das für eine neue Anstalt in Aussicht genommene Gelände durch eine höhere Macht verloren gegangen ist, sollte die Regierung sich bald nach einem neuen Platz umsehen. Man sollte niemand zwingen, dem Gottesdienst beizuwohnen. — Abg. Denwald (N. V.): Die Verhältnisse in der Pflegeanstalt in Pforzheim sind nicht bessere, sondern schlechtere geworden. — Abg. Hartmann (Zentr.) befürwortet Wünsche der Wärtler der Anstalt Wiesloch um einträgliche Anstellung. — Abg. Benedek (N. V.) betont, daß auf den Kirchenbesuch nicht der geringste Zwang ausgeübt werden dürfe. — Abg. Banischbach (N. V.) unterstützt ebenfalls den Wunsch, bei der Erstellung einer Anstalt das Hinterland zu berücksichtigen. — Abg. Weiskopf (Zentr.) hebt hervor, man möge mit dem Bau der Kirche in der Konstanz Anstalt nicht zögern.

Staatsminister v. Bobman: Dem den Beamten und Angestellten der Jrenanstalt gezollten Lob kann ich nur zustimmen; das Personal der Jrenanstalten hat im Kriege einen besonders schweren Stand. Die Landesverleibung machte es nötig, den Platz der Anstalt für den Plan einer Heilanstalt aufzugeben. Wir sind nun auf der Suche nach einem neuen Platz; diese neue Anstalt muß in das Mittelrand. Wird ein solch großer Platz, wie wir ihn für eine neue Anstalt mit 2000 Betten benötigen, in Mittelbaden nicht gefunden, dann wäre die Erstellung zweier kleinerer Anstalten im Auge zu fassen und vielleicht die Möglichkeit gegeben, das Unterland zu berücksichtigen. Von einer abschließlichen Benachteiligung des Hinterlandes kann keine Rede sein. Sobald als möglich soll die Pforzheimer Anstalt aufgelassen werden. Bisher war

deutes Ganzes wurde, so lag die Schuld nicht allein hierin, sondern mehr in der Befehung der Rhodope mit Kräutlein Perfing. Geis, die junge Künstlerin bringt eine gewisse Begeisterung für die Hebbelische Gestalt mit, und Versuche, wie dieser, müssen mit den jungen Talenten nun einmal gemacht werden. Das ist gemeint sogar zu begrüßen. Aber bei Kräutlein Perfing war der Versuch noch etwas verfrüht und ihre Rhodope ist über Gelehrigkeit und gute Augenblicke nicht hinausgekommen. So hüßte ihre Rhodope die große Linie ein, die in der letzten Konfession auch zum Eigenoper führen muß, weil diese Königstücker, deren zarteste Empfindbarkeit nur von ihrem Schamgefühl noch regiert wird, den Gemahl nicht wechseln kann, wie sie etwa den Brautshleier gegen das Totenhemd eintaucht.

Die Tragödie war stark genug, um diesem Verlagen gegenüber standzuhalten und ihre Wirkung demgemäß nachhaltig. I. s.

Das Gr. Hoftheater bereitet für Ostern eine Aufführung von Goethes „Faust“ erster Teil in vollständig neuer Einstudierung und dekorativer Neugestaltung vor.

Der Schwarzfünftler. Das Hoftheater in Weimar hat dieser Tage den „Schwarzfünftler“ des verstorbenen badischen Dichters Emil Göt in einer sorgfältig vorbereiteten Aufführung herausgebracht. An gleicher Stelle hatte das Lustspiel in seiner früheren Fassung unter dem Titel „Verbotene Früchte“ im September 1895 seine Uraufführung erlebt.

Eine Uraufführung von Jakob Anrer. Im Rahmen eines altdeutschen Lustspielabends, den das Mannheimer Hoftheater veranstaltete, kam neben bekannten Schmäcken von Hans Sachs zum ersten Male die altfränkische Komödie „Der wiedergeborene Cäsar“ von Jakob Anrer in einer pietätvollen, durch geschickte Kürzungen in ihrer Wirkung gesteigerten Bearbeitung von Dr. Ernst Leopold Stahl zur Aufführung. Die aus der Fülle zu einer Reize durch Deutschland (im 16. Jahrhundert) beurteilten Cäsar und Cicero müssen demnächst gesehen, daß Deutschland nicht mehr das Land der diesseitsmächtigen Barbaren ist, sondern das einst weltbeherrschende Rom überflügelt hat. Das Stück fand Beifall.

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Umschau.

Das kann man schon sagen: im Schauspiel des Hoftheaters wird gegenwärtig erheblich fleißiger und auch geschmackvoller gearbeitet, als in der Oper. Denn einmal ist die Studiarbeit, die auf Komödien von der Art des „Augenblick“ oder der „Wölfe in der Nacht“ verwendet werden muß, ganz und gar nicht gering anzuschlagen, und zum anderen ist es doch ein gewaltiger Unterschied, ob man in einem, ja etwas reichlich besetzten, Komödientheater Hebbels „Götter“, einrichtet, oder ob man den französischen Unterhaltungsoptern von Moliere und Moliere auf drei Wochen hinaus seinen würdigeren deutschen Kollegen zu geben weiß, als den Schmaatzfischen eines „Krompeler von Saffingen“. Die Oper wird, mit dem „Fidelio“ am Samstag beginnend, geförig ins Zeug gehen müssen oder der Nachrede nicht entgehen, daß sie, als Gegenwert für stets gut besuchte Vorstellungen und erhöhte Eintrittspreise, lediglich eine Verandlung des Spielplans zu erzielen vermochte.

Wie man beobachten kann ist Herr Lorenz erfreulicherweise Herr Schweppe zu eine schäbäre Hilfskraft erhalten, und mit vereinten Bemühungen müßte sich selbst während der Abwesenheit des Herrn Cortezia doch eine erhöhte Arbeitsleistung erzielen lassen. Unter Schweppe's Leitung ist, temperamentalvoll und wohl-differenziert dargeboten, eine Akte der letzten „Götter“-Aufführung, in der Frau Götter-Demmer die bei ihrem Ammeris-Gastspiel gewonnene Eindrücke, die in ein befürwortendes Wort einmündeten, hallend hallend beständige. Angenehm berührt es u. a., daß Herr Lorenz im letzten Zwischenspiel mit Estamillo mit allem Nachdruck das bestschleunigte Tempo dieser Episode wiederbestellte, bis von unseren Paritoniisten und Kapellmeistern gern dreißig jenseitig genommen wird.

Während hier also Bizet, von Musik überdäumende, Parterre ein ausverkauftes Haus in ihrem Bann hielt, wandten sich gleichzeitig die (zahlreichen) Besucher des Konzerts in den Zuschauern und ließen die Schauspieler kaum zu Wort kommen, die ihnen mit der unentwärtigen „Benken Schiller“

aufwarten wollten. Die Aufführung war unter Kienjerschs Spielleitung zwar etwas zu behäbig, aber gut, und ihre erhellende Abfahrt wurde mehr als erreicht. Soll man da also erst noch von Einzelheiten berichten, etwa von dem Schauspieler Müller als exquisitem Interpreten jenes köstlichen der Brödsinne?

Jedes Ding hat seine Zeit. In Mannheim bringt Gaggenau an den Samstagen fast ausschließlich Unterhaltungsstücke. Hier in Karlsruhe scheint man auch umgekehrt gut zu fahren, und es ist beachtenswert, daß diesmal mit das Größtbeste vom Ernsthaften, Hebbels „Götter und sein Ring“ eine ganz große Gemeinde gefunden hatte. Ein Duzentium hat dieses Stück auf dem Karlsruher Spielplan gestellt, und in diesem Winter ist nach der „Agnes Bernauer“ somit schon die zweite Hebbel-Neueinstudierung zu verzeichnen; nach jenem bürgerlichen Trauerspiel die Charakter-Tragödie, in der durch den geheimnisvollen Ring auch das Wenige, was an reinen Geschehnissen noch bleibt, idealisiert ist. Alles und Jegliches an Wort und Tat rankt sich hier am Sockel des Rhodopen-Charakters empor, und mit Hebbelischer Innerlichkeit geht von ihrem, der Entweißen, Fühlen und Willen stark die Linie zur tragischen Sühne. Star und stark steigt die Scham um das verlebte Heiligtum über Freundschaft und Liebe.

Ein Werk wie dieses Hebbelische drängt auch nach meinem Empfinden von selbst auf die stilisierte Bühne hin, und Herr Dr. Roenncke, der mit Feingefühl der Musik der Hebbelischen Verse nachzugeben und auseinanderstrebende Darsteller wie Lütjohann (Götter), Würzner (Kantales) und Pöschel wenigstens auf verwandte Komarien abzustimmen mußte, hat Recht daran getan, daß er die Gegenwirkung unterdrückte, wie sie die Konventionen veräußerlichend geben müßte. So war eine vollendete Sammlung der Befürder auf die gedankliche Tief der Dichtung ermöglicht, und sie wurde umsonst erreicht, als sich die Bühnen in diesem Falle überaus stark garter Stimmungen für fähig erweist — mit Ausnahme des im Prinzip und auch technisch recht glücklichen Rhodopen-Gemades, wo aber doch einige zu grobe Gesichts-Schnitzer unterlaufen waren.

Wenn aus dem Werk dieser Neueinstudierung kein abgerun-

Dem Dichter Leo Sternberg hat der Karlsruher Kaufmännische Verein einen eigenen Abend gewidmet, der stets einer interessierten Zuhörerschaft stark besucht war. Dieser Abend war ein Aufschreibabend, ein Nachrufen edelster, aber auch tiefstimmerlicher Gefühle, und doch wieder Balsam und Trost für jedes Herz, denn der Krieg in hundertlei Formen Wunden geschlagen hat. Nicht als ob hierbei die „Kriegsdichtung“ vorherrschend gewesen wäre. Aber das große Erleben des Krieges war doch wohl der Boden, auf dem bei den Zuhörern jene Stimmung erwuchs, die nicht in lauten Beifallsstürmen sich äußert, und dem Autor gerade dadurch zeigt, daß die gebotenen, durchweg ernstlichen, oft an geheimnisvolle Tiefen menschlichen Fühlens und Schmerzführens Dichtungen das richtige Verständnis gefunden haben. Jene Empfindungen und Stimmungen des Menschenherzens, die Sternberg sozusagen auf Naturgesetzen überträgt, fanden im Theater selbst sowie in den Herren Bruno Stürmer, der auch als Berliner Sternberg'scher Gedichte auf dem Programm vorzutreten war, Otto Beschberger, Gunnar Gaarud und namentlich Dr. Rolf Noenneke verständnisvolle, die gedankliche Wirkung vertiefende Interpretationen.

Die Zustände in Finnland.
 Stockholm, 5. März. (WZ. Nicht amtlich.) Nach Meldungen von „Stockholms Tidningen“ hat die Schwedensherrschaft der Roten Garde in Helsingfors im Anschluß an die Nachricht vom Herannahen der Deutschen ihren Höhepunkt erreicht. Die Revolutionsregierung scheint die letzten Kräfte zusammenzurufen, um sich noch möglichst lange zu halten. Aus Reval sind 5000 geflohenen russische Soldaten und rote Garisten angekommen. Nach einer Aeußerung des finnischen Kommissars Sirala, des Ministers des Äußeren der Revolutionsregierung gegenüber einem Mitarbeiter der Zeitung „Socialdemokraten“ besteht kein Zweifel, daß diese den Sieg davon tragen, falls Deutschland sich nicht einmischt.

Die Lage im neuen Rußland.
 Die Aland-Inseln.
 Stockholm, 4. März. (WZ.) Svenska Telegramm Öhrn meldet amtlich: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland beabsichtigt, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Anarchie zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Aland-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Aland-Inseln übernommen habe, würde Deutschland sich indes darauf beschränken, die Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner berichtet, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe und daß die Frage der Aland-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle.

Die Lage im neuen Rußland.
 Stockholm, 4. März. (WZ.) Svenska Telegramm Öhrn meldet amtlich: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland beabsichtigt, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Anarchie zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Aland-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Aland-Inseln übernommen habe, würde Deutschland sich indes darauf beschränken, die Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner berichtet, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe und daß die Frage der Aland-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle.

Japan.
 Rotterdam, 5. März. (Nicht amtlich.) Laut „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ erfahren „Daily News“ aus Washington vom 2. März: Japans Haltung wird hier als Verteidigung gegen Rußland aufgefaßt. Japan ist bereit, sein Recht, vorzugehen, zu beschränken und sich mit seinen Bundesgenossen zu beraten, vor allem mit England. Japan hat natürlich viel mehr vor, als den Schutz der Vorräte in Vladivostok. Es will selbstverständlich seinen Bedarf an Rohstoffen in der Mandchurei decken. Man weiß das in Washington und betrachtet die Lage in Ruhe. Die Verantwortlichkeit für die vorgeschlagene Intervention würde hier aber nicht willkommen sein und würde nicht angenommen werden. Nach der Erklärung des Präsidenten Wilson wäre Amerika in großen Maße an der Gründung von freien Republiken in Osteuropa, die Japan natürlich vor einem deutschen Angriff schützen würden, interessiert. Deshalb bedarf man hier des völligen Zusammenbruchs der bolschewistischen Macht. Ein starkes Rußland ohne wirtschaftliche Sanktionen würde den imperialistischen Wettbewerb erheblich zügeln. Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan würden künftig in hohem Maße von der Frage abhängen, ob der Völkerbund auf der Frage der Abrüstung und mit Japan als Teilnehmer aufzufassen wird. Japan steht jetzt vor der Wahl, die preußische Lehre mit ihren katastrophalen Folgen oder eine weite Auflassung von internationalem Recht anzunehmen. Die amerikanische Regierung hat diese Frage Japan deutlich auseinandergesetzt.

Die Zustände in Finnland.
 Stockholm, 5. März. (WZ. Nicht amtlich.) Nach Meldungen von „Stockholms Tidningen“ hat die Schwedensherrschaft der Roten Garde in Helsingfors im Anschluß an die Nachricht vom Herannahen der Deutschen ihren Höhepunkt erreicht. Die Revolutionsregierung scheint die letzten Kräfte zusammenzurufen, um sich noch möglichst lange zu halten. Aus Reval sind 5000 geflohenen russische Soldaten und rote Garisten angekommen. Nach einer Aeußerung des finnischen Kommissars Sirala, des Ministers des Äußeren der Revolutionsregierung gegenüber einem Mitarbeiter der Zeitung „Socialdemokraten“ besteht kein Zweifel, daß diese den Sieg davon tragen, falls Deutschland sich nicht einmischt.

Die Lage im neuen Rußland.
 Die Aland-Inseln.
 Stockholm, 4. März. (WZ.) Svenska Telegramm Öhrn meldet amtlich: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland beabsichtigt, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Anarchie zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Aland-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Aland-Inseln übernommen habe, würde Deutschland sich indes darauf beschränken, die Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner berichtet, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe und daß die Frage der Aland-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle.

Heber die Arbeiter-Lichter unserer Tage sprach gestern im Entschlafsaal Herr Schriftsteller Fritz Droop aus Kapfenberg vor einem zahlreichen und sehr aufmerksamen Auditorium. Droops anleitenden Worten folgten Reaktionen des Herrn Hofkapellmeisters Kraus aus den Dichtungen von Bröger, Pehold, Schönland, Karkel und Lerch. Auf die an Anregung überaus reiche Veranstaltung, werden wir in einem Bericht noch zurückkommen.

Die Lage im neuen Rußland.
 Die Aland-Inseln.
 Stockholm, 4. März. (WZ.) Svenska Telegramm Öhrn meldet amtlich: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland beabsichtigt, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Anarchie zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Aland-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Aland-Inseln übernommen habe, würde Deutschland sich indes darauf beschränken, die Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner berichtet, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe und daß die Frage der Aland-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle.

Die Lage im neuen Rußland.
 Die Aland-Inseln.
 Stockholm, 4. März. (WZ.) Svenska Telegramm Öhrn meldet amtlich: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland beabsichtigt, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Anarchie zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Aland-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Aland-Inseln übernommen habe, würde Deutschland sich indes darauf beschränken, die Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner berichtet, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe und daß die Frage der Aland-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle.

Die Lage im neuen Rußland.
 Die Aland-Inseln.
 Stockholm, 4. März. (WZ.) Svenska Telegramm Öhrn meldet amtlich: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland beabsichtigt, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Anarchie zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Aland-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Aland-Inseln übernommen habe, würde Deutschland sich indes darauf beschränken, die Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner berichtet, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe und daß die Frage der Aland-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle.

Die Lage im neuen Rußland.
 Die Aland-Inseln.
 Stockholm, 4. März. (WZ.) Svenska Telegramm Öhrn meldet amtlich: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland beabsichtigt, auf Verlangen der finnischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Anarchie zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlaufe ihrer Operationen auch der Aland-Inseln bedienen würden. Um die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden bezüglich der Aland-Inseln übernommen habe, würde Deutschland sich indes darauf beschränken, die Inseln zu benutzen, um dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Es wurde ferner berichtet, daß Deutschland keinerlei territoriale Interessen an den Inseln habe und daß die Frage der Aland-Inseln mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens an diesen Inseln im Einvernehmen mit diesem Lande geregelt werden solle.

Städt. Verkaufsstelle.
 Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in dem Hause Kaiserstraße Nr. 74, am Marktplatz, eine weitere Städtische Verkaufsstelle. In derselben werden die Sondermarken (Krankenzusatz- und F-Marken) zur Einlösung gebracht. Karlsruhe, den 5. März 1918. 2773 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Bekanntmachung.
 Das Leichenfeld Ia auf dem Friedhof des Stadtteils Mühlburg, in welchem in der Zeit vom 20. März 1894 bis 22. Dezember 1897 die Leichen erwachsener Personen beigelegt wurden, kommt demnächst zur Umgrabung. Die auf dem bezeichneten Felde befindlichen Grabdenkmäler und Einfassungen sind bis zum 15. April d. J. durch die Eigentümer zu beseitigen, andernfalls diese Arbeit nach Umfluß genannter Frist diesseits angeordnet wird. Wer die Beseitigung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren 20jährigen Umgrabungsfrist erlangen will, wolle dies bis längstens 15. April d. J. auf dem Bestattungsamt, Rathaus, Eingang Jähringer-Straße, 2. Stock, Zimmer Nr. 55 anmelden, wofür die Bestimmungen, unter welchen die Beseitigung gestattet wird, mitgeteilt werden. 2586 Karlsruhe, den 7. Februar 1918. Friedhofskommission.

Unentgeltliche ärztliche Mütterberatungsstunde für das Kleinkind im Alter von 2 bis 6 Jahren findet statt: 2768 am Donnerstag, den 7. März, abends 5-6 Uhr, im neuen St. Vinzenzkrankenhaus, Südbühlstraße 60. Badischer Frauenverein, Abteilung VI.

Stiefel werden mit Holzsohlen repariert. Schuhhaus Münzner, Schützenstr. 17. Konfirmanden- u. Kommunikantengeschenke in grosser Auswahl Ringe, Broschen, Collier, Kreuzchen, Nadeln, Ketten, Manschettenknöpfe u. s. w. Ausverkauf wegen Umzug. Fr. Widmann, Juwelier, Kaisersr. 223. Eigene Werkstätte für Neuarbeiten sowie Reparaturen. 2642

Brennholz-Verkauf 100 Zentner Tannenholz kurz gesägt und gespalten, pro Zentner 5 Mk., zu verkaufen. 2777 Brucks & Hörner, Kaiserallee 97.

Mäherinnen die im Besitz eines Ausweisbuches für Heeresnäharbeiten sind, werden sofort gesucht. 2769 Städt. Arbeitsamt Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe Jähringerstr. 100, II., 3. 11.

Heizer gesucht. Wir suchen zu sofortigem Eintritt zuverlässigen Heizer Militärfreier Schlosser bevorzugt. Rapp & Sohn, Tabakfabrik, Mühlacker (Württemberg). 2774 Bepflegungsverhältnisse in Mühlacker sind sehr gut.

Einige Kriegerfrauen für leichte Arbeit gesucht. Geschw. Gutmann Waldstraße 26/37/39. 2770 Kräftige Arbeiter gesucht. Rosenfeld & Co., Karlsruhe-Mühlburg Neureutherstraße 5. 2748

Besucht zum möglichst sofortigen Eintritt ein tüchtiger selbständiger Blechner. 2762 Bad. Lebensmittelabrik Louis L. Stern & Co. Bannwaldallee 1. Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. Todesfälle, Sophie Lange, 50 J. alt, Ehefrau von Eduard Lange, Oberpostkassener, Heinrich Stauer, Kaufmann, Ehemann, 55 J. alt, Sophie Trappold, 76 J. alt, Witwe von Thomas Trappold, Postkassengeant, Therese Ernst, 71 J. alt, ledig, Privatier, W. W. 2 J. alt, V. Friedrich Seig, Mühlpader, Ehepartner Decker, 73 J. alt, Witwe von Gustav Decker, Brauereibesitzer, Josepha Schmidt, 74 J. alt, Ehefrau von Franz Schmidt, Stadtmartnarbeiter.

LUL

LUXEUM = Lichtspiele

Kaiserstraße 168. Telefon 3985.

Ilona Felidis Schuld
Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
Lie Berky
Else Eckersberg
in ihrem neuesten Film
Else und ihr Vetter
Lustspiel in 3 Akten. 3768

Neues Konzerthaus

Gefangverein, Concordia
e. V., Karlsruhe.

Sonntag, den 10. März 1918, nachmittags
1/4 Uhr beginnend

KONZERT
zugunsten des Bad. Heimatdankes.

Mitwirkende:

Pianistin Fräulein **Tina Koch**, Karlsruhe; Grossh. Bad. Hofopernsänger Herr **Josef Schöffel**, Karlsruhe; der Mädchenchor der Töchterschule; Mitglieder des Instrumentalvereins; der Männerchor der Concordia.
Musikalische Leitung: Herr Chorleiter **Heinrich Lechner**. Am Flügel: Herr Kapellmeister **Arthur Kusterer**. 2767

Numerierte Plätze (einschliesslich Kleiderablage) zu Mk. 2.20, 1.70 und 1.20 sind im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doertl**, Kaiserstrasse 159, Telefon 638 und in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**, Ecke Kaiser- und Waldstrasse, Telefon 388 sowie mittags an der Hauptkasse zu erhalten.

P. T. **Palast-Theater** P. T.

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Von Mittwoch bis einschl. Freitag.

Albert Bassermann
in seinem 2. Film
Herr u. Diener
Schauspiel in 4 Akten.

Ossi Oswalda
in ihrem neuen Lustspiel
Prinz Sami
Lustspiel in 3 Akten. Regie: Ernst Lubitsch.
Ossi Oswalda als Herzogin von Arragonien.
Ernst Lubitsch als Prinz Sami. 2776

Galerie Moos 2771

1. bis 20. März 1918.

Gemälde von
A. Rheinboldt

Geöffnet:
Werktags 10-6 Uhr
Sonntags 11-1 u. 2-4 Uhr

Residenz-Theater
Waldstrasse.

Mittwoch, Donnerstag,
Freitag.

Der Trödler von Prag
(Der Jude von Prag).
Fantastisches Schauspiel in 4 Akten von
Robert Reinert.

Hugo Flink in dem Saktigen
Lustspiel
Hoheit Radies'chen
Militärisch amtl. Film
Flieger zur See
2 Akte. 2775

Eine gebrauchte
Schneider-Nähmaschine
zu verkaufen. 2772
Seierheim, Cäcilienstr. 26 II. l.

Rüchenschrauf,
Vertiko, Liwan, und
Einrichtungen lauff
Levy, An- u. Verkaufsgeschäft,
Markgrafenstr. 22.

Malerarbeiten!
Maler, Anstreicher- und
Zimmerarbeiten-Arbeiten x.
werden prompt ausgeführt vom
Malergeschäft **Werderstr. 83**
oder **Schönenstr. 18**. 2443

Parteiliteratur
empfehlen
Buchhdlg. Volksfreund
Luisenstraße 24.

Anmeldungen von Lehrstellen
in allen Berufen
(Handwerk, Handelsgewerbe usw.) für
Knaben und Mädchen
nimmt jetzt schon für Ostern 1918 entgegen
Städt. Arbeitsamt
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe
Jähringerstraße 100.

Für Beruf und Einkauf 2773

empfehlen wir:

- Markttaschen (Wachstuch) sowie Ersatzstoffe
- Verlängerungstaschen
- Ringstofftaschen
- Frühstückstaschen
- Schaffnertaschen
- Reise-Handtaschen
- Rucksäcke
- Wickel- u. Stulpen-Gamaschen
- Hosenträger
- Brieftaschen
- Uhr-Armbänder

Kofferhaus
Geschwister Lämmle
51 Kronenstr. 51
Telephon 1451.

Annahme von Reparaturen in Dammentaschen und Geldbeutel.

Ein wertvolles Hausbuch für jede Arbeiterfamilie!

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Das Buch ist auf gutem Papier gedruckt, enthält ein zerlegbares Modell, viele Illustrationen und präsentiert sich in einem schmucken Einband.

Behandelt werden folgende Gebiete:

Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. Christeller. — Das erste Lebensjahr. Von Dr. Silberstein. — Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Hirschlaff. — Der Achtstundentag. Von Dr. Zadek. — Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Fröhlich. — Das Schulkind. Von Dr. Silberstein. — Geschlechtsverkehr und Geschlechts-Krankheiten. Von Dr. Gebert. — Nahrung und Ernährung. Von Dr. Chajes. — Wie sollen wir uns kleiden? Von Dr. P. Bernstein. — Der Arbeiterschutz. Von Dr. M. Epstein. — Frauenleiden und deren Verhütung. Mit einem Anhang: „Die Verhütung der Schwangerschaft“. Von Dr. J. Zadek. — Vom medizinischen Aberglauben. Von Dr. E. Thesing. — Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. S. Manter. — Verhütung und Heilung des Stotterns. Von L. Jordaa. — Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. J. Markusz. — Zähne und Zahnpflege. Von Gertrud Rewald. — Bau und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers. Von Dr. Christeller. — Der Geschlechtstrieb. Von Eduard Bernstein. — Die Krankenpflege im Hause. Von Johann Ranker-Mannheim. — Die Proletarierkrankheit. Von Dr. J. Zadek.

Unterzeichneter bestellst hiermit bei der Buchhandlung „Volksfreund“, Karlsruhe, ein
Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
geb. zum Preise von 6,00 Mk., zahlbar in Wochenraten von 50 Pf. oder 1,00 Mk. Porto nach auswärts 30 Pf.
Das Buch wird mir sofort geliefert, doch bleibt es bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der obigen Firma.

Name: _____
Wohnung: _____ Wir bitten, deutlich zu schreiben.

Druckfächer 2774
an
Buchdruckerei Volksfreund.

Genussbr...
1.10 M. 24
Reit 1.24

Der 3...
5 Uhr
Be...
uns so...
auf de...
geschl...
gestell...
über...
werde...

Sw...
es, die d...
wir bis...
haltung...
Erleichte...
fig erleb...
nach der...
haben di...
walze ist...
schle 3...
zielen tri...
öffentli...
läre jeh...

AB...
Seere...
2 am 6...
gen. Br...
Vorrich...
3 Offizier...
Seere...
men griff...
uniere S...
genstos...
Seefisch...
ig auf.

front...
Die nach...
nen habe...
General...
La n d...
geslauf...
Woonum...
durch est...
genomme...
Die A...
des Gere...
men Bot...
Rampf...
men. Z...
poIn i...
Teile...
animmu...
sah n...
D je v...
dere Divi...
haben, fei...
den Bah...
vom Fein...
mit U Fr...
garische...
Die d...
nähend...
liegen, tin...

on Be u...
2400 Gef...
drunter...
2 Million...
800 Refor...
Ne Be u...
220 Gef...